

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 45-46 (1987)

Artikel: A schöeni Erinnerig a mi Jugetzit
Autor: R.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A schöeni Erinnerig a mi Jugetzit

Us mir Jugetzit wellt ig öög e schöeni Erinnerig erzele, wa mir in der Wi-nachtszit ging umhi i Sii chunnt.

Im Stigelschwand het denn e bsundrigi Familie gwoent. Är ischt en groessa flotta Maa gsii u d Frouw chlini, liebi. Van imu hets ghiisse, är chöni sibe Fröndspreeachi. Du, das ischt fur im Adelbode epis ganz säl-tes gsii, dennzumale. I han dä Maa wien es höijersch Wäse vereert. Är het ifach epis adeligs, bsundersch, aber epis ganz Liebs usgstralet. Mi het mu mit Rächt ging «der Herr Oberscht» gsii.

Di Familie het üüs es jedes Jaar en Aabe zu siig iiglade. I ha mig albe richtig gmiint u mig unerhöert druuf gfröuwt. Mengischt hets den alben grad an däm Aabe gschnit u gschtrubuuerset, de hii wer de dä wit wit Wäag fascht im Gänsemarsch müesse mache. Wes ischt ggange, het ma der Gibel gnoe. Esmaal het ds Dätti sogar der Horeschlitte vürha gnoe, es par Schindli druuf gliit, dass mu sig besser het chöne sädle, u loes ischt ggange – hii wier Früüd ghabe! Ds Dätti het drum gar guet chöne wise!

Zeerschtmaal i mim Läbe han ig bin där Familie e Gramofon gsee u ghöert. Wa plötzlig es Lied mit Musibigliitig bin däm komische Chaschte het dur ne schwarza Trichter usa töent, han ig gsinet, das sigi ds reinscht Häxewäärch. Aber es ischt es schöes Lied gsi, nämlig «Näher mein Gott zu dir», das han ig o nät vergässe. Wier hiin an e schöena frisch deckta Tisch törfe sitze u hii Tee u Chuechen überchoe, dernaa hii wer nug en Aart Güezeni törfe haa. Si hii ne Zuckernüss gsii, esoe mit schönem, roseroetem u gälbem Züg druff. Oog Mandarindleni un Äärdnüss het ma törfe nää. Min Troesch, ischt daas herrlig gsii! Der Herr Oberscht het d Winachtsgschicht us der Bibli vorgläsen u bbättet. Zlescht hets so-gaar es Päcki ggää.

Esmaal ischt es ganz schöes Wüli (Halstuch) us finem Gaare drind gsii, esoe epis linds han ig vorhähr nug gar nie gsee ghabe. Ig has du ging nu-men am Sunntig fürha gnoe un aagliit.

Wil ig nät bi gwaanet gsi esoe lang uufzblibe, bin ig de uf em Hiimwääg albe schier iigschlaafe u nume halb schlafwandlerisch den andere nahi zottlet. Trotzdäm han ig mig jedes Jaar schüzlig uf dän Aabe gfröuwt.

Wien ig mis Mueti ha bchennt, het äas den albe hinderugs där Familie mit emenen Ankembäli di Uuslaage vergüetet.

R.T., N.

Bim Höuwbäärge

Wir hiin dehiimen es Maad ghabe, zwüschen däne Chräche vam Gsür un Albrischt. Das hii wer egermedigs oder we wer chumlig Zit ghabe ghöuwet, es het zwüschen däne Troesle schüzlig e Pätsch Höuw ggää. Das hii wer de trischtet u dde im Winter ggriicht.

Es Tags im Merze, i bbi denn es brings Büdi gsi, het ds Atti gsiit, wir welen übermoeren ga ds Adembärghöuw riiche, es hiigi dem Hemi u Jilgi bschiidet.

In der Nacht am halbi zwelfi hii wer uuف müesse, hiin es Chäcti Ggaffi un es Schnäfi Broet u Chees ggässe.

Naam Znuechtere hii wer di grüschtete Schlitte, Siiltüecher u Siil gnoe. Ds Atti het vur nes par Tage nug es par Trüegli pätschget. D Mueter ischt nug uf d Luuba ga Bhüet Gott säge, u wir sin gäge Stigelschwand gschuenet. E jeda Tritt het ggiiret u grugget. Äs ischt schöe Wätter gsii, numen es par Föenpöeggeni, wie Pfiifölteni, am Himel.

Van der Chüematte si wer due dä grüeslig stotzig Graben uehi gwattet u gschnaagget, e jeda es par Siiltüecher am Rügg ol under em Uegs. Epa anderhalb Stund hii wer gha bis zur Trischte. Bim Schin var Latärne hii wer das Höuw usbunde.

Ds Atti het due gsee, dass wer zweenig Siiltüecher hii, i ha müesse emahi i Stigelschwand ren ga riiche. Waan ig emuehi bi choe, si scho chlinderi Löuweni va Heeli aha choe, i ha gsinet: «Du verbrennti Saagi, jitz ischt nät mee guet», u bin des uehi, was ig ha möge.